

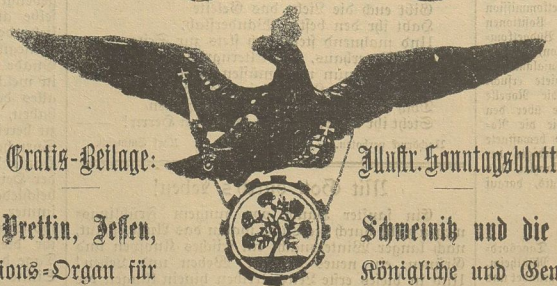
Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlagspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Ansehene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 41.

Sonnabend, den 7. April 1906.

10. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 800 ehm. Schauffierungssteinen und die Anlieferung und Anfuhr von ca. 400 ehm. Decktes auf die Annaburg-Jessener und Annaburg-Schweinitzer Straße soll am

Mittwoch, den 11. d. Mts.

pünktlich 8 Uhr Abends

im Gasthof zum Siegestrauz in einzelnen Losen vergeben werden.

Annaburg, den 6. April 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm ist im besten Wohlsein am Dienstag Morgen von seinen Besuchen in Wenigerode und Krefeld wieder in Berlin zurückgekehrt. Jene Meldungen, welche wissen wollten, der Monarch werde sich von Krefeld nach Bremerhafen weiter begeben, um von dort aus seine hiesig-naheliegende neue Mittelmeerreise anzutreten, haben sich demnach nicht bestätigt. Vielmehr scheint es, daß nunmehr der Monarch auf die geplante Reise überhaupt verzichtet hat, da er vom 17. d. M. ab mit der Kaiserin einen 14-tägigen Aufenthalt in dem Taunusbad Nauort zu nehmen gedenkt. — Am Dienstag Abend nahm der Kaiser im Berliner Neptunpalast die Berichte der militärischen Kommission entgegen, welche auf Grund der Erfahrungen der letzten Kriege und der Reglements der wichtigsten europäischen Heere ein neues Exerzier-Reglement für die deutsche Infanterie ausarbeiten sollte. Der Kaiser erklärte sich fast durchgehend mit den von der Kommission gemachten Vorschlägen einverstanden, sie in einzelnen Punkten ergänzend. Im Laufe des Mittwochs hörte der Kaiser mehrere Vorträge und

nahm dann militärische Meldungen entgegen. Abends folgte er einer Einladung des amerikanischen Botschafters Charlemagne Tower zum Diner.

Das kaiserliche Haus von Schaumburg-Lippe hat den an ein- und demselben Tage erfolgten Tod von zwei seiner Mitglieder zu beklagen. Am Mittwoch früh 4 Uhr starb auf Schloß Naumburg in Böhmen der 70 Jahre alte Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe infolge eines Herzschlages, und um 9 Uhr vormittags wurde seine 33-jährige Schwiegertochter, die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, auf Schloß Ratiboritz in Böhmen durch den Tod von längerem Leiden erlöst. Prinz Wilhelm war ein Rhein des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe und vermählt mit Bathildis, geborene Prinzessin von Anhalt, gestorben 1902. Der Prinz gehörte dem österreichischen Herrenhause als erbliches Mitglied an und bekleidete den Rang eines Generals der Kavallerie in österreichischer Heere. Die verstorbene Prinzessin Luise war die älteste Tochter des jetzigen Königs Friedrich von Dänemark und seit 1896 vermählt mit dem Prinzen Friedrich von Schaumburg-Lippe, 1. Regimentschef des Regiments Nr. 9 in Odenburg. Durch diesen Doppeltrauerfall im Hause von Schaumburg-Lippe sind auch die Höfe von Stuttgart und Waldeck in Trauer verwickelt worden.

Die Steuerkommission des Reichstages erledigte am Mittwoch den Rest des Reichserbschaftsteuergesetzes, wobei die in erster Lesung gestrichene Bestimmung, wonach der Landesfürst und die Landesfürstin von der Erbschaftsteuer befreit sein sollen, wieder hergestellt wurde. Ihre nächste Sitzung hält die Kommission am 26. April ab.

Der Reichskanzler Fürst Bülow wurde in der Donnerstag-Sitzung des Reichstages von einem anscheinend ernstlichen Unwohlsein befallen. Nach einer Viertelstunde erholte er sich etwas wieder und wurde aus dem Saale getragen. Wir hoffen, daß der Kanzler den Schwächeanfall bald überwinden und sich schnell wieder völlig erholen wird. Die Osterpause ist ihm, anstatt dieses Vorfalles, doppelt

geru zu gönnen. — Gegen 3 Uhr traf der Kaiser, der sofort von dem Vorfalle benachrichtigt war, mit dem Prinzen Gisel Friedrich im Automobil aus Potsdam im Reichstage ein, um persönlich sich nach dem Befinden des Kanzlers zu erkundigen.

Die Streikbewegung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet verschärfte sich. Neuverdingte sind von ihr auch die Belegschaften mehrerer Kohlengruben im Braunschweigischen und im Bezirk Halle ergriffen worden.

Ein Telegramm aus Windhuf übermittelt die Verlustliste der Deutschen in dem Kampf bei Ariam (Ueberfall einer deutschen Transportkolonne durch Gontentotten). Gefallen sind Leutnant Keller und zehn Mann, schwer verwundet ein Unteroffizier und ein Mann, leicht verwundet zwei Mann.

Holland. Die russische Regierung hat sich heute mit der von ihr angeregten neuen internationalen Friedenskonferenz im Haag. Am Dienstag sind von Petersburg aus die Einladungen zu der neuen Friedenskonferenz ergangen, zugleich sich die Konferenz hauptsächlich nur mit einer Neuregelung der völkerrechtlichen Fragen im Land- und Seerecht beschäftigen soll. Eine definitive zulaufende Antwort ist noch von keiner Seite erfolgt.

Frankreich. Die deutschen Reiter von Courrières erhalten französische Auszeichnungen. Dem Führer soll das Kreuz der Ehrenlegion, den anderen sollen goldene Medaillen verliehen werden, wie sie die geretteten französischen Begleite bekommen haben. Die Gerichtsbehörden in Lens haben beschlossen, eine Anzahl von Bergarbeiterleiden öffnen zu lassen, um festzustellen, ob die Leute durch Erstickung oder durch andere Ursachen gestorben sind. Es soll von ungenannt, aber sachmännlicher Seite eine Broschüre erscheinen, die die Gruben-gesellschaft anfragt und die Behauptung aufstellt, daß mindestens 200 bis 300 Begleite infolge der mangelhaften Rettungsanordnungen den Tod durch Erstickung gefunden haben.

Der Brillantring.

1) Kriminalerzählung von Max Krenzl

(Fortsetzung)

Diese Worte ihres Bruders brachten das verzweifelte junge Weib einigermaßen zur Besinnung. Sie schaute stumm ihren Knaben an: „Für dich muß ich sorgen, mein Lieblich, für dich muß ich arbeiten — um dein Wohl zu tun, um dich nicht dem Schicksal überantworten lassen. Aber auch an ihn muß ich denken, den man so guttunlich von meiner Seite getroffen hat!“

„Vor allem möchte ich dich erlösen, woher man dich befreit und möglichst versuchen, ihm im Gefängnis irgend welche Gefährdungen zu verschaffen.“

„Je mehr ich über ihre Sage nachdachte, je ruhiger wurde sie. Die Unglück ihres Mannes würde sich ja herausstellen — und bis dahin würde sie eben arbeiten. Aber was und wo? Ihr Ziel ein, daß sie sich in früheren glücklicheren Zeiten gern mit dem Schreiben auf der Maschine beschäftigt hatte. Auch war sie durch ihres Bruders Vermittlung eine eifrige und geliebte Stereographin geworden. Diese Fertigkeiten, auf deren Kenntnis sie bisher nicht großen Wert gelegt hatte, weil sie ihrer nicht bedürftig, sollten ihr jetzt zum Vortrwerb dienen. Sie nahm sich vor, noch im Laufe des Tages zu dem Manne zu gehen, der ihren Mann für einen Posten engagiert hatte. Sie wollte ihm, von dessen Fremdschicklichkeit ihr Vater erzählt hatte, ihre Lage schildern und ihn bitten, sie an Stelle ihres Mannes in sein Geschäft zu nehmen.

Und bei dem Gedanken an die Arbeit für ihren Mann und für ihr Kind, glückte ihr Gesicht, als sei sie schon mitten darin.

Frau Lefffeld war inzwischen mit dem Koffer gekommen.

„Ja,“ sagte sie, als sie die junge Frau einigermassen beruhigt sah, „das lasse ich mir gefallen. Nun kann man doch wenigstens mit Ihnen reden, was denn nun werden soll?“

Räthe entwickelte der treuergehenden Allen ihren Plan und schloß mit den Worten: „Ich werde alles daran setzen, um die Unglück meines Mannes zu erweisen. Das Unglück hat uns schwer betroffen und der Schein mag vielleicht gegen ihn sein, aber es wird ein Tag kommen, da seine Unglück offenbar wird.“

Frau Lefffeld wuschte sich die Augen:

„Ja, ja,“ sagte sie schluchzend, „find Sie man an dem Posten, es ist doch immer noch um ein paar so hübsche junge Leute und denn um den Jungen. Wissen Sie, Frau Berger,“ sagte sie lebhafte fort, „wenn Sie ins Geschäft gehen — den Jungen behalte ich bei mir. Dieser als bei mir ist er nirgends aufgehoben. Das wissen Sie doch wohl auch.“

Räthe Berger nickte freudig zu, indem sie der Alten bewegte die Hand drückte. „Wohlgeht! Kann ich Ihnen noch einmal danken, liebe Frau Lefffeld, für alles, was Sie in diesen schweren Tagen für mich und die Weinen getan.“

„Ich bedanke mich, das ist doch meine Pflicht,“ rief sie, „denn müssen Sie nicht so viel Lebens machen. Sie bringen mir den Keinen

Neel morgen rüber, oder ich hole ihn mit. Abends klopfen Sie bei mir an, und denn legen Sie ihn ins Bett. Nicht wahr, Mädchen?“ Sie wandte sich an den Knaben und blickte sich in ihrer Wäsche zärtlich zu sein. „Du bleibst bei Tante Lefffeld, wenn Mütterchen arbeiten gehen muß.“

Der Knabe schaute sie erst mit feinen großen Augen verständnislos an. Nach einer Weile wuschte er sie an der Schürze und fragte:

„Warum muß denn Mütterchen arbeiten? Sie kann doch hierbleiben und warten, bis Papa wiederkommt.“

Die beiden Frauen wandten sich ab. Frau Lefffeld senkte tief, dann nahm sie den kleinen Mann auf den Schoß und begann ihm eine Geschichte zu erzählen, während Räthe Berger sich zum Gehen bereit machte.

Als sie ihren einfügen oder anderen Knaben beobachtet hatte, behalte sie noch einmal die Wohnung.

Auf dem langen dunklen Flur wohnten sechs Parteien — ganz hinten in der Ecke lag das kleine Zimmer der Frau Lefffeld.

Sie hatte sich kaum gesetzt und ihren Strickstrumpf genommen, als es drängen klopfte. Sie öffnete.

Bei der hereinbrechenden Dunkelheit erkannte sie in dem Gestalt Frau Kämer, die Wirkhüterin des verarbeiteten Gemüdes.

„Na endlich, liebe Kämer,“ begrüßte sie Frau Lefffeld, „den ganzen Tag habe ich schon hier auf Kopfen.“ Sie kommen doch so spät. Der

Kaffee ist inzwischen schon viermal kalt und wieder warm geworden.“

„Ja, liebe Lefffeld, begreifen Sie denn gar nicht meine Aufregung? Ich bin ganz niedergedrückt, denken Sie doch bloß, ein Woch in der Wohnung, wo ich schlafe. Wie leicht hätte auch ich dem Mörder zum Opfer fallen können — na, es ist möglich. Wenn Sie bloß gesehen hätten, wie der alte Sanden doch, ich konnte ihn noch gerettet ansehen, wie sie ihn schon aufs Bett gelegt hatten.“

Der ganze Haas — na, Sie werden es ja morgen sehen. Denn ich komme heute zugleich mit einem Anschlag zu Ihnen. Der Herr Kerste, der der einzige und meine Freund meines unglücklichen Herrn war, der sorgte doch auch für die Beerdigung und führt doch auch den Leichnam die Geschichte. Das haben Sie schon in den letzten Tagen so ausgemacht. Wenn alles verurteilt hat, dann sollen Sie morgen die Leiche waschen und anziehen. Ich lasse Ihnen aber noch Weisheit.“

„Na, ich denke mir,“ sagte Frau Lefffeld, „wichtig, die Leiche werden sie wohl heute freigegeben, denn der Mörder haben sie doch.“

„Was?“ rief die Wirkhüterin, „haben Sie ihn gefast?“

„Ja!“ Frau Lefffeld warf einen Blick auf den Knaben, der über den Boden in einer unklaren Weise eingeschlagen war und fuhr dann im Stillen fort: „Der auf meinem Vater haben sie ihn heute befreit. Der Herr Berger, ein vertrackter Kerlmann, der sich von dem alten Sanden Geld georgt hat.“

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch eröfnete der Reichstag in zweiter Lesung zunächst den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern, genehmigte weiter die im Etat für Ostafrika...

Preussischer Landtag.

In der Dienstausschussung stand zunächst auf der Tagesordnung die Interpellation betreffend den Erdsturz zu Wülheim. Nachdem Abg. Westheim (Str.) die Interpellation begründet und eine genaue Schilderung des Unglücks gegeben hatte...

Zum Palmsonntag.

Schon zog mit seinem ersten Wehen Der junge Lenz nun in das Land, Und an des Berggotts Altar stehen, Gelehrt von lieber Elternhand...

Hier leuchtet euch durch warme Liebe Entgegen dieses Kleind's Glanz, Nehmt es mit in das Weltgeriebe...

Gibt euch die Liebe das Geleit, Habt ihr den besten Wanderstab, Und mahndend steht euch stets zur Seite...

Mit Gott durch's Leben!

Ein sanfter Hauch von jungem Frühlingswehen zieht durch die Blüte, wohin das Auge schaut, nach langer Winternacht ein frisches Knospen und Grünen, ein neues Treiben, Weben und Leben!

schirmend zur Seite stehen! Bleib treu eurem Gott, der euch, hallet ihr fest am Glauben, immer gnädig führen wird, denn nur der Glaube an die Gottesfurcht allein können den Menschen über alle die Schicksalswege hinweg helfen...

Eine neue Sensationskunde kommt aus dem vielgenannten Courvrières. Auf Schacht vier wurde am Mittwoch wiederum ein noch lebender Bergmann, namens Berton, aufgefunden und geboren, neun andere Bergleute, welche tot in diesem Schacht aufgefunden wurden...

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Der Sohn unseres Herrn Gemeindevorsethers, Herr Leutnant Erich Heinenstein, welcher am Donnerstag mit dem Dampfer „Gertrud Bärmann“ wohlbehalten in Hamburg anlangte...

„Hat er denn gestanden?“ warf Frau Körner ein. „Ne, das nicht! Im Gegenteil, er hat seine Unschuld beteuert. Aber sie haben bei ihm einen Ring gefunden, den er dem Sanben als Pfand gegeben hätte. Und außerdem mußte er auch zugeben, daß er gestern mit dem Alten einen höchstlichen Austritt gehabt hat...“

schuld, — geben Sie mit doch noch ein Schälchen, — der Alo war zu Interzig. Wenn da einer nicht auf die Minute seine Augen zählte oder geborgtes Geld zurücksetzte, dann war er gleich fuchsteufelswild und drohte mit Gericht und Auspöndung. Aber nun muß ich gehen, unterbrach sie sich, denn ich habe noch viel zu bejagen.“

ich Sie, lassen Sie mich die Stelle meines Mannes einnehmen. Ich verheirathe die Schreibmaschine zu handhaben und fenographieren, erhalte alle die Erwerbseinnahmen, deren Erfüllung Sie meinem Manne als wesentlich bezeichnet haben.“

kommen in der Heimat zu. — Das Schiff brachte aus Südamerika 10 Offiziere und höhere Militärsbeamte, sowie 114 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 6 verwundet sind, in die Heimat zurück.

S Annaburg. Infolge der warmen Witterung der letzten Tage entlud sich gestern in den ersten Nachmittagsstunden über unsere Gegend ein ziemlich heftiges Gewitter, welches einen längeren Zeit anhaltenden Regen im Gefolge hatte.

S Annaburg. Zu dem am Donnerstag abgehaltenen Schweinemarkt waren ca. 300 Ferkel angefahren, welche zum Preise von 28—42 Mk. pro Paar flotten Absatz fanden, sodas der Markt in kurzer Zeit geräumt war. Käuferpreise waren ca. 20 Stück zum Verkauf gestellt, welche mit 39 bis 45 Mk. bezahlt wurden. Infolge des günstigen Wetters entwickelte sich auch auf dem Stammmarkt ein ziemlich reger Verkehr.

*** Annaburg.** Nachstehend bringen wir das Verzeichnis der diesjährigen Konfirmanden, welche am morgenden Palmsonntag hierorts eingeweiht werden:

- | | |
|--------------------|---------------------|
| a) Knaben: | b) Mädchen: |
| Däumichen, Erwald | Schäde, Elisabeth |
| Albrecht, Willi | Klingner, Eise |
| Krausch, Otto | Krieger, Anna |
| Danneberg, Willi | Bea, Anna |
| Wätsch, Otto | Grahl, Ella |
| Grube, Friedrich | Reich, Luise |
| Winkler, Paul | Fischer, Emma |
| Steinbeck, Max | Weise, Martha |
| Reiche, Wilhelm | Reichelt, Alara |
| Fechner, Otto | Geuer, Luise |
| Vogler, Heinrich | Hemmerl, Emma |
| Grahl, Otto | Haniß, Frieda |
| Winkler, Otto | Zoberbier, Frieda |
| Lehmann, Hermann | Schäfer, Emma |
| Puhlmann, Erich | Paul, Emma |
| Fichte, Wilhelm | Gorgas, Martha |
| Knutzsch, Hermann | Scheibe, Gertrud |
| Schurig, Friedrich | Nischke, Gertrud |
| Strauch, Otto | Fiebel, Marie |
| Peschel, Max | Grunert, Margarethe |
| Jungblut, Otto | Nichter, Martha |
| Giesdorf, Alfred | Knutzsch, Elisabeth |
| Kunze, Richard | Fischer, Martha |
| Badmann, Wilhelm | Stutcher, Anna |
| Böttcher, Richard | Böhr, Minna |
| Gräbner, Otto | Gerber, Irene |
| Lehmann, Wilhelm | Ulrich, Elisabeth |
| Schmidt, Walter | Gottmann, Martha |
| Möbius, Willi | Lomanowicz, Agnes |
| Fleck, Albert | Kühnast, Anna |
| Schulze, Willi | Müller, Marie |
| Füllner, Theodor | Krüger, Bertha |
| Laurent, Franz | Nichter, Magdalena |
| Hienich, Paul | Würges, Helene |
| Grune, Paul | Kraumann, Frieda |
| Kleinert, Paul | Wisse, Martha |
| Wätsch, Willi | Winkler, Alina |
| Bär, Hermann | Schone, Martha |
| Fröde, Otto | Lorenz, Margarethe. |
| Heinrich, Richard. | |

Herberg, 4. April. Der gestern vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte Bahnarbeiter F. aus Falkenberg entwich auf dem Rückwege nach dem Gefängnis seinem Begleiter. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und gelang es auch, den Flüchtling an der Metallgießerei wieder festzunehmen. F. hatte auch schon vor seiner Ein-

lieferung in das Untersuchungsgefängnis einen Fluchtversuch unternommen.

Eilenburg, 28. März. Drei Schulknaben, die dieses Jahr konfirmiert werden sollen, beobachteten an einem Senkloch, das sich dort fortwährend Strichholz und waren es hinein. Im selbigen Augenblick schlug eine mächtige Flamme empor und verbrannte das Gesicht von zweien schwer. Da die Augen ebenfalls schwere Brundwunden aufwiesen, so kam heute noch nicht mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, ob das Augenlicht den beiden dauerndwerten Knaben erhalten bleiben wird. Der Gergang der Explosion ist etwa folgender: In dem Senkloch hatte sich ein Paket Kalzium-Karbid befunden. Durch eintretendes Wasser hatten sich Gase gebildet, diese waren durch das brennende Strichholz entzündet worden und hatten so den jedenfalls folgenschweren Unglücksfall herbeigeführt. Daß die Explosion eine starke war, beweist, daß der eine der Knaben sofort umfiel.

Seruburg, 30. März. Hier erschloß sich am Friedrichshang der Zwölfte Buchdrucker Braack aus Stendal. Aus Briefschaften, die der Selbstmörder bei sich trug, geht hervor, daß der junge Mann aus Furcht vor dem Militärdienst die Waffe gegen sich gerichtet hat und daß er den Wunsch äußert, an der Seite seiner Schwester, die hier beerdigt liegt, seine letzte Ruhestätte zu finden.

Neukath (Orla). Die Keißhalslügen werden nicht alle! Kommt da kürzlich ein Bauerlein von einem benachbarten Dorf in die hiesige Apotheke und präsentiert ein Rezept zur Unterfertigung. Der Apotheker nimmt es zur Hand, fragt aber höchlichst verwundert den Landbewohner, wer es ihm ausgestellt habe, worauf ihm der andere erzählt, daß ein Handwerksbursche unter der Angabe, er sei ein heruntergekommener Metzger, ihm ein Mittel gegen den Rheumatismus seines Vaters verschrieben habe. Er solle es eigentlich aus einer „Drogub“ holen, da bekäme er es billiger. Das Rezept sei auch nicht teuer gewesen, der Aussteller habe nur 1,50 Mk. dafür verlangt. Das fragliche „Rezept“ bestand aus dem Wort „Witterwässer“ und aus kreuz und quer gemalten Strichen und Krähensfüßen.

Vermischtes.

Deutscher Heldenmut zeigte sich in Courrières, Todesverachtung und Manneszucht bewiesen auch zwei Soldaten der Berliner Luftschifferabteilung, namens Bögens und Plep, die mit ihrem Ballon über die Pyrenäen nach Karlsruhe in Schweden verschlagen wurden. Als sie die See erreichten, drohte der Ballon in die hochgehenden Wogen zu stürzen. Sie erleichterten den Ballon, um ihn in die Höhe zu bringen; trotz der kalten Entbedigen lie sie sich selbst ihrer Strickle. In höchster Gefahr griffen sie zum äußersten Mittel: sie opferten den Korb und kletterten an zwei Leitern hinauf zum Ballon. Dieser stieg, erreichte die Wolken, fiel aber wieder, als er die See noch nicht ganz überflogen hatte. Instrumente und Seilengewebe wurden ins Wasser geworfen, und nach einer weiteren bangen Viertelstunde hatten die beiden wackeren Soldaten die Genehmigung, festes Land unter sich zu sehen. Das Ventil wurde geöffnet und in stockfinsterner Nacht erfolgte die Landung in einem Walde. Sobald der Tag graute, ließen die Luftschiffer im hohen Schnee barfuß zwei Stunden lang umher, ehe sie ein Haus entdeckten. Freundlich wurden sie aufgenommen und bewirtet, dann traten sie mit Hilfe

des deutschen Konsuls aus dem nahen Karlskrona die Heimfahrt an.

Eine verhängnisvolle Verwechslung, die den Tod zweier Menschen zur Folge hatte, ist einer Leipziger Drogenfirma untergefallen, die der Fischapotheke in Weissenfels statt Karlsbader Salz ein Gift geliefert hatte. Am Sonntag starb der Korbmachereiabfabrikant H. Thiem in Korbetha nach dem Genusse des Karlsbader Salzes. Das Weissenfels-Tagebl. teilt zu der Angelegenheit folgendes mit: Dr. Berthold-Weissenfels wurde auf die vorliegenden Vergiftungserscheinungen aufmerksam und ließ durch eine Untersuchung in Halle feststellen, daß das verwendete Salz ein tödliches Gift enthielt. Die Leiche Thiemes ist deshalb beiseitegenommen worden. Doch hatte die Verwechslung bereits früher ein Opfer gefordert; denn die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der kürzlich in Weissenfels so unerwartet verstorbenen 30jährige Arzt Dr. med. Pfingler der Vergiftung durch das Salz zum Opfer gefallen ist. Da die Fischapotheke das angegebliche Karlsbader Salz bereits seit Oktober von der Leipziger Firma bezogen, ist es nicht ausgeschlossen, daß noch mehrere in Weissenfels in der letzten Zeit vorgekommene Todesfälle auf den Genus des in der genannten Apotheke gekauften Karlsbader Salzes zurückzuführen sind, und es liegt die Möglichkeit nahe, daß viele Personen noch in dem Besitze solches verwechsellerten Salzes sind. Es ist auch keineswegs als ausgeschlossen zu betrachten, daß die Leipziger Firma noch anderen Apotheken in anderen Städten von dem giftigen Salze geliefert hat.

In Frauen bei Fürstenealde an der Spree wurde ein Arbeiter ermordet. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist sein ältester Sohn festgenommen worden, der im Eimerkündnis mit der Mutter und zweier Geschwister gehandelt haben soll. Den Beweggrund zu der Tat bilden Familienverhältnisse und die Arbeitslosigkeit des Erschlagenen.

Litterarisches.

Die Mode, ins Mädchenmagnum zu gehen. Das lobenswerte Streben der heutigen Generation, auch der weiblichen Jugend den Weg zu den wissenschaftlichen Berufen zu öffnen, droht in einen Spott auszuarten. Viele Eltern suchen ihren Erbsen darin, ihre Töchter um jeden Preis ins Gymnasium zu senden, ohne Rücksicht darauf, ob die Betreffenden geistig genügend veranlagt und kräftig genug sind, die Strapazen auszuhalten. Gegen solche Verleumdung der wahren Bestimmung unserer Mädchenmagnum kämpft in einem sehr beherzigenswerten Aufsatz ein Dr. A. B. in Heft 23 der Wochenchrift „Die Frau“ (1904) über die „Hausfrau“ und kommt damit gerade jetzt vor dem Schulbeginn zu rechter Zeit. Wegen die Eltern unserer heranwachsenden Töchter, bieten sehr verständigen Rat und Ratschläge. Die gleiche Nummer der genannten Zeitschrift bringt eine Reihe von Frühlingsmoden, Vorlagen für Handarbeiten, Hauswirtschaftliches, Nähen, Roman und im illustrierten Teil einen sehr unterhaltenden Aufsatz mit sechs Photographien über die „Heimat der Florentiner Güte“, Handarbeits- und Schmitzblätter, sowie ein „Blatt der Kinder“ liegen dem Heft gratis bei. „Die Frau“ gehört der Hausfrau“ erscheint im Verlage von Willeim & Co., Berlin SW. 68, und kostet wöchentlich 15 Pfg. Der Verlag sendet auf Wunsch Probenummern kostenlos.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg, Sonntag den 8. April:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Nachm. 10 Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Weber.

Anzeigen.
Heute, Sonnabend abends 8 Uhr soll im Gasthof zum Siegeskranz das folgen.
Feldhüterhaus zum Abbruch meistbietend verkauft werden.
Die Hüfnerschaft.
Eine Unterwohnung bestehend in Küche und Stube zum 1. Juli zu beziehen
Mühlentstraße 55 b.
Eine Hiebelwohnung und eine Unterwohnung zum 1. Juli zu beziehen.
Näheres bei Gottlieb Junike.
Eine komplette Laden-Einrichtung gut erhalten, billig zu verkaufen.
Ankunft erteilt die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässigen Arbeiter verlangt sofort
Fr. Albrecht, Dachdeckermstr.
Ein Lehrfräulein für Puz sucht
Frau Waisch.
Lupinen, ungedroschen, ca. 4 Fuhren, verkauft ab Hof
Wilh. Schmohl.
Gerstschrot, Gerstzutmehl à Zentner Mk. 6,25 empfiehl
Adolf Weicholt, Prettin a. G.
Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Kopfsalat, Salat- und Kohlrabi hat abzugeben
Grob's Gärtnerei.
Sämtliche Sorten Gemüse- u. Blumen-Sämereien, für hiesige Bodenlage passend, sowie **Steckzwiebeln** in nur gesunder Baare giebt billigst ab
Horn. Handelsgärtnerei. Villa Detmann.
Speise- und Saat-Kartoffeln hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Zur Anfertigung von **Grabplatten, Grabbildern, Grab- und Türschildern** sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich bei sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.
Annaburg. **Rich. Hilpert, Porzellan-Malerei.**
FRITZ HOMANN'S Specialität
Süßrahm-Margarine
Frauengunst ersetzt feinste Butter!
Zu haben bei Carl Utnehmer, J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Sammelbräuer, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Vertrauenspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 41. Sonnabend, den 7. April 1906. 10. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 800 ehm. Chausseerangsteinen und die Anlieferung und Anfuhr von ca. 400 ehm. Decktes auf die Annaburg-Jessen- und Annaburg-Schweinitzer Straße soll am **Mittwoch, den 11. d. Mts.** pünktlich 8 Uhr Abends im **Gasthof zum Siegestrauz** in einzelnen Losen vergeben werden. **Annaburg, den 6. April 1906.** **Der Gemeinde-Vorsteher.** Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm ist im besten Wohlsein am Dienstag Morgen von seinen Besuchen in Wenigerode und Krefeld wieder in Berlin angekommen. Jene Meldungen, welche wissen wollten, der Monarch werde sich von Krefeld nach Bremerhafen weiter begeben, um von dort aus seine hinfälligste neue Mittelmeerreise anzutreten, haben sich demnach nicht bewahrheitet. Vielmehr scheint es, daß nunmehr der Monarch auf diese geplante Reise überhaupt verzichtet hat, da er vom 17. d. M. ab mit der Kaiserin einen 14tägigen Aufenthalt in dem Taunusbade Gomburg zu nehmen gedenkt. — Am Dienstag Abend nahm der Kaiser im Berliner Neibenzschloße die Berichte der militärischen Kommission entgegen, welche auf Grund der Erfahrungen der letzten Kriege und der Reglements der wichtigsten europäischen Heere ein neues Exerzier-Reglement für die deutsche Infanterie ausarbeiten sollte. Der Kaiser erklärte sich fast durchgehend mit den von der Kommission gemachten Vorschlägen einverstanden, sie in einzelnen Punkten ergänzend. Im Laufe des Mittwochs hörte der Kaiser mehrere Vorträge und

nahm dann militärische Meldungen entgegen. Abends folgte er einer Einladung des amerikanischen Botschafters Charlemagne Tower zum Diner. — Das fürstliche Haus von Schaumburg-Lippe hat den an ein- und demselben Tage erfolgten Tod von zwei seiner Mitglieder zu beklagen. Am Mittwoch früh 4 Uhr starb auf Schloß Naßdorf in Böhmen der 70 Jahre alte Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe infolge eines Herzleidens, und um 9 Uhr vormittags wurde seine 33jährige Schwiegertochter, die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, auf Schloß Ratiboritz in Böhmen durch den Tod von längerem Leiden erlöst. Prinz Wilhelm war ein Rhein des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe und vermählt mit Bathildis, geborene Prinzessin von Anhalt, gestorben 1902. Der Prinz gehörte dem österreichischen Herrenhause als erbliches Mitglied an und bekleidete den Rang eines Generals der Kavallerie im österreichischen Heere. Die verstorbene Prinzessin Luise war die älteste Tochter des jetzigen Königs Friedrich von Dänemark und seit 1896 vermählt mit dem Prinzen Friedrich von Schaumburg-Lippe, Regiment Nr. 9 in Odenburg. Durch diesen Doppeltrauerfall im Hause von Schaumburg-Lippe sind auch die Höfe von Stuttgart und Waldsee in Trauer verwickelt worden. — Die Steuerkommission des Reichstages erledigte am Mittwoch den Rest des Reichserbschaftsteuergesetzes, wobei die in erster Lesung gestrichene Bestimmung, wonach der Landesfürst Landesfürst von der Erbschaftsteuer befreit werden sollte, wieder hergestellt wurde. Ihre Sitzung hält die Kommission am 26. April. Der Reichskanzler Fürst Bülow war der Donnerstag-Sitzung des Reichstages von anscheinend schlechtem Wohlbefinden befallen und wurde aus dem Saale getragen. Wir hoffen, daß der Kanzler den Schwächeanfall bald überwinden und sich schnell wieder völlig erholen wird. Der Kaiser ist ihm, anasthetisch dieses Vortrags,

gern zu gönnen. — Gegen 3 Uhr traf der Kaiser, der sofort von dem Vorfalle benachrichtigt war, mit dem Prinzen Gisel Friedrich im Automobil aus Potsdam im Reichstage ein, um persönlich sich nach dem Befinden des Kanzlers zu erkundigen. — Die Streikbewegung im mitteldeutschen Braunkohlengruben verhärtet sich. Neuerdings sind von ihr auch die Belegschaften mehrerer Kohlengruben im Braunkohlengruben und im Bezirk Halle ergriffen worden. — Ein Telegramm aus Windhuf übermittelt die Verlustliste der Deutschen in dem Kampf bei Arriam (Leberfall einer deutschen Transportkolonne durch Gontottoten). Gefallen sind Leutnant Kessler und zehn Mann, schwer verwundet ein Unteroffizier und ein Mann, leicht verwundet zwei Mann. **Holland.** Die russische Regierung hat es fürchtbar eilig mit der von ihr angeregten neuen internationalen Friedenskonferenz im Haag. Am Dienstag sind von Petersburg aus die Einladungen zu der neuen Friedenskonferenz ergangen, zugleich ist die Konferenz hauptsächlich nur mit einer Regelung der völkerrechtlichen Fragen im Land- und Seekrieg beschäftigt. Eine definitiv auslaufende Antwort ist noch von keiner Seite erfolgt. **Frankreich.** Die deutschen Reiter von Courrières erhalten französische Auszeichnungen. Dem Führer soll das Kreuz der Ehrenlegion, den anderen verliehen werden, wie sie den Begleitern bekommen. In Leins haben Bergarbeiterleiden offen. Die Leute durch Erbschaften geordnet sind. Der aber sachmännlicher Meinung, die die Gruben- die Behauptung aufstellt, die 300 Begleitern infolge geistlichen den Tod haben.



Der Brillantring.

Kriminalerzählung von Max Krenbi (Fortsetzung) Diese Worte ihres Kindes drängten das verwehrtete junge Weib einermassen zur Bestimmung. Sie küßte küßlich ihren Knaben: „Für dich muß ich sorgen, mein Biebling, für dich muß ich arbeiten — um beinestwillen darf ich nicht vom Schmerz überkommen lassen. Aber auch an ihn muß ich denken, den man so guttunlich von meiner Seite gewirren hat!“ Vor allem wollte sie sich erkundigen, wohin man Artur gebracht und möglichst versuchen, ihm im Gefängnis irgend welche Gefährdungen zu verschaffen. — Je mehr sie über ihre Sage nachdachte, je ruhiger wurde sie. Die Unschuld ihres Mannes würde sich ja herausstellen — und bis dahin würde sie eben arbeiten. Aber was und wo? Ihr Ziel ein, daß sie sich in früheren glücklichen Zeiten gern mit dem Schreiben auf der Maschine beschäftigt hatte. Auch war sie durch Arturs Beirathung eine eifrige und geliebte Stereographin geworden. Diese Fertigkeiten, auf deren Kenntniß sie bisher nie großen Wert gelegt hatte, weil sie ihrer nicht bedürfte, sollten ihr jetzt zum Vortrwerb dienen. Sie nahm sich vor, noch im Laufe des Tages zu dem Manne zu gehen, der ihren Mann für einen Buben engagiert hatte. Sie wollte ihm, von dessen Fremdschickheit ihr Artur erzählt hatte, ihre Lage schildern und ihn bitten, sie an Stelle ihres Mannes in sein Geschäft zu nehmen.

Und bei dem Gedanken an die Arbeit für ihren Mann und für ihr Kind, glühte ihr Gesicht, als sei sie schon mitten darin. Frau Behfeld war inzwischen mit dem Kaffee gekommen. „Ja,“ sagte sie, als sie die junge Frau einermassen vernahm, „das lasse ich mir gefallen. Nun kann man doch wenigstens mit Ihnen reden, was denn nun werden soll?“ Rätze entwickelte der treuerzigen Alten ihren Plan und schloß mit den Worten: „Ich werde alles daran setzen, um die Unschuld meines Mannes zu erweisen. Das Unglück hat uns schwer betroffen und der Schein mag vielleicht gegen ihn sein, aber es wird ein Tag kommen, da seine Unschuld offenbar wird.“ Frau Behfeld wuschte sich die Augen: „Ja, ja,“ sagte sie schluchzend, „find Sie man an dem Hofen, es ist doch immer noch um ein paar so hübsche junge Leute und denn um den Jungen. Wissen Sie, Frau Berger,“ sagte sie lebhaft fort, „wenn Sie ins Geschäft gehen — den Jungen behalte ich bei mir. Dieser als bei mir ist er nirgendwas aufgehoben. Das wissen Sie doch wohl auch.“ Rätze Berger stimmte freudig zu, indem sie der Alten bewegte die Hand drückte. Vielleicht kann ich Ihnen noch einmal danken, liebe Frau Behfeld, für alles, was Sie in diesen schweren Tagen für mich und die Weinen getan.“ Ich habe den Plan, das ist doch möglich,“ sagte sie, „haben müssen Sie nicht so viel Aufhebens machen. Sie bringen mir den Keinen

Aber morgen näher. Abends klopfen Sie mir an die Tür. Ich lege Sie ihn zu. Und benütze ich in dem bleibt ich in den arbeiten gehen. Der Knabe ist großen Augen verfiel. Welche zupfte er sagte: „Nun muß die kann doch hierüber wieder kommen.“ Die beiden Frau Behfeld senkte tief, Mann auf den Sa. Geschichte zu erzählen, sich zum Geben bereit machte. Als sie ihren einfügen oder anderen Knaben beendet hatte, behalte sie noch einmal den die Wohnung. Auf den langen dunklen Frau wohnen sechs Baretten — ganz hinten in der Ecke lag das kleine Zimmer der Frau Behfeld. Sie hatte sich kaum gesetzt und ihren Strickstrumpf genommen, als es draußen klopfte. Sie öffnete. Bei der hereinbrechenden Dunkelheit erkannte sie in dem Gestalt Frau Kämer, die Wirkhatterin des verurteilten Sünden. „Na endlich, liebe Kämer,“ begrüßte sie Frau Behfeld, „den ganzen Tag habe ich Ihnen auf Kopfen.“ Sie kommen doch so spät. Der

schon schon viermal kalt und worden.“ Behfeld, begreifen Sie denn die Frage? Ich bin ganz eilen Sie doch bloß, ein Wort, was ich schlafe. Wie leicht dem Mörder zum Opfer fallen es ist möglich. Wenn Sie alle ihr noch garnicht ansehen, schon auf's Best gelegte hatten. — na, Sie werden es ja morgen sich können heute zugleich mit zu tun. Der Herr Kerker, Sie und meine Freund meines Mann war, der sorg doch man ung und führt doch auch vor. schichte. Das haben die Leben in den letzten Tagen so ausgemacht. Wenn alles verurteilt hat, dann sollen Sie morgen die Beside wachen und anstehen. Ich lasse Ihnen aber noch Behfeld.“ „Na, ich denke mir,“ sagte Frau Behfeld, „die Beside werden sie wohl heute freigegeben, denn den Mörder haben sie doch.“ „Was?“ rief die Wirkhatterin, „Sie haben ihn gefaßt?“ „Ja!“ Frau Behfeld warf einen Blick auf den Knaben, der über den Boden in einer Winkerkammer hinter eingeschlossen war und fuhr dann im Plätzen fort: „Der auf meinem Mann haben sie ihn heute gefaßt. Der Mann Berger, ein verächtlicher Mann, der sich von dem alten Sünden Weib georgt hat.“

